Aurich.

Von Bürgermeister Dr. Anklam.

Aurich ist die alte Hauptstadt von Ostfriesland, dieses so charaktervollen Stückchens Erde, wo Sang und Sage, Sitten, Gebräuche und Volkskunst bis heute ihre Eigenart bewahrt haben.[1]) Der Väter ererbter Hausrat kündet fast in jedem Haus sichtbar von der bodenständigen Heimatliebe, in welcher der Ostfriese seinen Wesensgrund hat. Die Stadt ist planvoll, wie 1600 schon Ubbo Emmius, der aus Greetsiel stammende große ostfriesische Geschichtsschreiber, erzählt, inmitten des von hier aus regierten Landes gebaut. Ihr Boden ist sandige Geest im Gegensatz zum Marsch- und Kleiboden am Rande des Landes.

Das Stadtbild

ist am schönsten an Frühlingstagen, wo die Sonne und die reine klare Luft die anmutige Natur erwecken, und wo die schönen Gartenwege und Alleen, die Umgegend mit ihren waldbegrenzten Wiesen und Weiden, zwischen denen hier und da das ostfriesische Backsteinhaus aufleuchtet, sich mit frohen Spaziergängern beleben. Wenn in seiner landschaftlichen Umrahmung das Stadtbild einen besonders gepflegten Eindruck macht, so beruht das auf einer bis auf die ostfriesische Fürstenzeit (1453—1744) zurückgehenden Tradition, mit welcher auch sonst hier vieles erklärlich wird. Den Fürsten aus dem Hause Cirksena verdankt der Eikebusch (1605 „Kamp am Dyken") bei Sandhorst, das heute besonders gern aufgesuchte Wäldchen unweit der Stadt, seine Entstehung. Dort hinaus zum Sommerschlößchen der Fürstin Juliane (es gehörte später dem Kammerpräsidenten v. Colomb, dem Schwiegervater Blüchers, der im kleinen Pavillon an der Straße getraut wurde), führt

[1]) W. Lüpkes, Ostfries. Volkskunde, 1925, in Emden bei W. Schwalbe in 2. Aufl.